



Schwäbische Alb

35 Der Albrauf – Landschaft im ständigen Wandel

Von Mössingen zum Berggrutsch am Hirschkopf ★★★

Steile und rutschige Pfade in einer hochdynamischen Landschaft

Schöner Anstieg und aussichtsreiche Wanderung am Trauf der Schwäbischen Alb, bei der man ein echtes »Geo-Highlight« Süddeutschlands, den Berggrutsch am Hirschkopf, kennenlernt. Die große Rutschung ereignete sich 1983 und wurde 2006 als Nationales Geotop ausgewiesen. Auf mehreren sehr gut gestalteten Schautafeln werden verschiedene Aspekte der neu entstandenen Landschaften und Lebensräume erläutert. Im Sommer 2013 ereigneten sich in der Nachbarschaft erneut spektakuläre Rutschungen, die zum Teil große Gebäudeschäden verursachten. Gleich zu Beginn der Wanderung werden beim Anstieg zum Dreifürstenstein beachtliche 400 Höhenmeter überwiegend auf angenehm kühlen Waldwegen überwunden. Teile des Weges folgen dem »Premiawanderweg Mössinger Dreifürstensteig«, der 2012 ausgezeichnet wurde.



Blick vom Albvorland auf das Bergsturzgelände des Hirschkopfs.



KURZINFO



Ausgangspunkt: Bahnhof Mössingen (ausreichend Parkmöglichkeiten, stündliche Zugverbindung nach Tübingen) oder Wanderparkplatz Buch am Waldrand vor Beginn des Anstiegs auf den Dreifürstenstein.

Gehzeit: 4 Std. (14,4 km).

Höhenunterschied: 520 m.

Anforderungen: Relativ lange Wanderung auf oft unbefestigten Wegen mit einigen steilen Passagen im Auf- und Abstieg. Zwischen Dreifürstenstein und Hirschkopf besteht links des Weges erhebliche Absturzgefahr (Vorsicht mit Kindern!).

Einkehr: Nur in Mössingen. Grillstellen auf dem Dreifürstenstein und im Bereich der Olgahöhe.

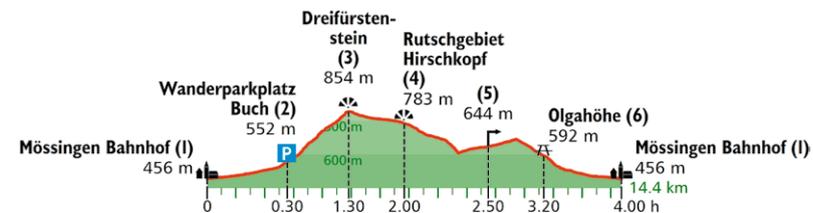
Hinweis: Wer vom Wanderparkplatz Buch startet, verkürzt die Tour um etwa 30 Min. Vom Parkplatz unterhalb des Hirschkopfs kann man auch nach Talheim weiterwandern und von dort mit dem Bus nach Mössingen zurückkehren. Dabei hat man einen interessanten Blick auf die Rutschung am Buchberg, die sich im Juni 2013 ereignet hat.

Internet: www.alberlebnis.de/moessinger_bergrutsch.html.

Vom **Bahnhofsgebäude (1)** zunächst in südlicher Richtung über den Busbahnhof zur Freiherr-vom-Stein-Straße. Diese überqueren und ab sofort der Dreifürstensteinstraße folgen. Damit sind wir schon auf Kurs (blaues Dreieck) und erreichen zügig den südlichen Ortsrand von Mössingen. Das zunächst flache Gelände mit einzelnen Ackerflächen wird bald welliger und von Streuobstwiesen bestimmt. Schon von Beginn an sind wir in den tonreichen Gesteinen des Braunen Juras unterwegs, die den Fuß der Schwäbischen Alb aufbauen. Eindrucksvoll ist der Blick auf den lang gestreckten Berggrücken des Dreifürstensteins, der das erste Ziel der Wanderung vorgibt. Das Sträßchen erreicht

den **Buchbach** und vorbei an einer ersten Brücke folgt man dem Fahrweg weiter leicht ansteigend bis kurz vor einer scharfen Linkskurve. Hier sich rechts haltend den Buchbach überqueren und zum Waldrand ansteigen, wo sich der **Wanderparkplatz Buch (2)** mit einer Übersichtstafel befindet. Jetzt nicht dem breiten Forstweg und der neuen Markierung folgen, sondern sich rechts haltend zum unteren Ende des Parkplatzes und dort links durch den kühlen Wald direkt aufsteigen (blaues Dreieck).

Vor allem nach längeren Regenfällen bekommt man auf dem nun folgenden Anstieg zum Dreifürstenstein einen guten Eindruck vom »tönernen Fuß« der Schwäbischen





Vom Dreifürstenstein genießt man die Aussicht auf den Hohenzollern.

Alb. Die Ton- und Mergelgesteine des Braunen Juras und des untersten Weißjuras werden von mächtigen kaltzeitlichen Schuttdecken überlagert, die sehr viel Wasser aufnehmen können, aber dieses auch wieder abgeben müssen. Daher treten überall kleine Bäche aus und der Weg kann sehr rutschig sein. Auch die Waldgesellschaft dieser feuchten Hänge mit Bärlauch, Erlen und Eschen unterscheidet sich deutlich vom eher trockenen Kalkbuchenwald der Albhochfläche. Der Markierung folgend kreuzt man zweimal den Forstweg und gewinnt stetig an Höhe. Immer häufiger sind jetzt seltsame kegelförmige Kuppen, aber auch kleine Verebnungen und Stufen zu beobachten. Diese unruhige Oberfläche ist das Ergebnis zahlreicher Rutschungen, die den Hang seit Hunderttausenden von Jahren formen. Vor allem gegen Ende der letzten Kaltzeit – vor etwa 18.000 bis 12.000 Jahren – haben sich die Rutschaktivitäten verstärkt. Die damals noch fehlende oder sehr

lückenhafte Vegetation, viel Schmelzwasser und das Auftauen des Permafrosts begünstigten damals große Massenbewegungen. Schließlich erreicht der Pfad den letzten Steilanstieg und damit die Obergrenze der ton- und mergelreichen Gesteinsfolge. Die massiven, wie gemauert wirkende Kalke des Weißjura beta sind für die abrupte Versteilung des Geländes verantwortlich. Der Pfad überwindet den Steilhang jedoch in bequemen Serpentinchen. Am Hangfuß sind schöne Blockhalden entwickelt, die ebenfalls größtenteils das Ergebnis kaltzeitlicher Frostverwitterung sind. Das wilde Silberblatt sowie Farne und Moose sind Pionierpflanzen auf diesen kargen, steinreichen Standorten. Nach der letzten Kehre erreichen wir uns rechts haltend den Aussichtspunkt und die Schutzhütte auf dem Dreifürstenstein (3), 854 m. Weit reicht von hier der Blick ins Albvorland bis hinüber zu den Gäulandschaften und zum Schwarzwald.

Schwäbische Alb

Der Albtrauf bei Mössingen ist das größte aktive Rutschgebiet Deutschlands außerhalb der Alpen. Hier kommen viele Faktoren zusammen, die ein Abgleiten von Gesteinspaketen verursachen können. Aufgrund der beachtlichen Höhenunterschiede, der mächtigen Tonsteinsfolge des Braunen Juras und der vielen Quellen kommt es hier vor allem nach lang anhaltenden Niederschlägen daher immer wieder zu Rutschungen.

Am 12. April 1983 ereignete sich am Hirschkopf das größte Ereignis in historischer Zeit. Dabei wurden sechs Millionen Kubikmeter Gestein mobilisiert und über 50 Hektar Wald zerstört. Auch wenn große Teile des Rutschgebietes inzwischen wieder mit Vegetation bedeckt sind, lässt sich das Ausmaß der Veränderungen immer noch gut nachvollziehen.

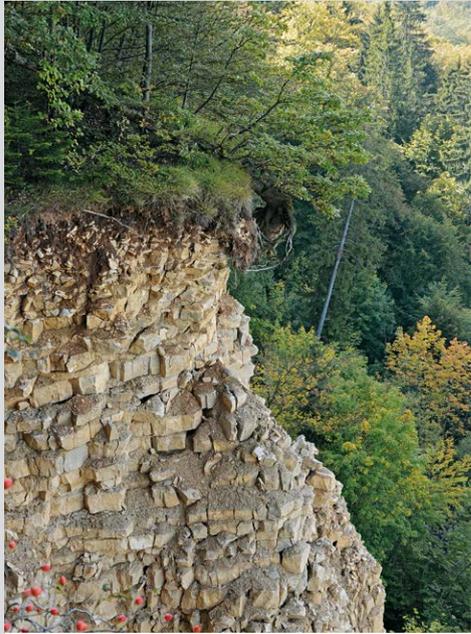


Im Juni 2013 kam es ganz in der Nähe erneut zu großen Rutschungen (Foto unten), die teilweise auch Wohnsiedlungen gefährdet haben. Wie bereits 1983 waren tagelange Niederschläge und schließlich auch noch Starkregen Auslöser der Bewegungen. Die Böden und Hangschuttdecken sind dabei mit Wasser gesättigt und werden immer schwerer. Entlang von Spalten oder schon vorhandenen alten Gleitbahnen kommt es schließlich zum Kollaps und ganze Hangbereiche werden instabil. Auch menschliche Eingriffe, wie etwa die Anlage von Forstwegen, können dabei eine Rolle spielen. Wieder einmal hat uns der Albtrauf gezeigt, wie schnell sich hier landschaftliche Veränderungen einstellen können. Natürlich sind es nicht nur spektakuläre Rutschungen, die zur Abtragung beitragen. Unzählige Bäche und Quellen tragen ständig und stetig dazu bei, die mächtigste Schichtstufe Süddeutschlands immer weiter nach Süden zu drängen.



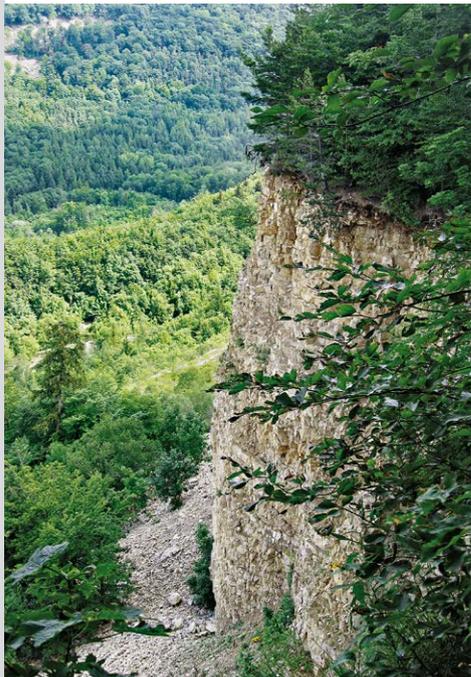
Wer identifiziert Tübingen, Herrenberg, den Hohenzollern oder die Hornisgrinde? Eine Übersichtstafel verrät die Lösung. Auch der Name des Dreifürstensteins wird jetzt verständlich, denn hier trafen sich einst die Grenzen der Fürstentümer Hohenzollern und Fürstenberg sowie des Herzogtums Württemberg.

Man geht kurz zurück zur Abzweigung und folgt dann dem roten Dreieck Richtung Hirschkopf. Der Weg verläuft auf den nächsten zwei Kilometern häufig sehr ausgesetzt am Steilabfall entlang (Vorsicht, vor allem mit Kindern!). Immer wieder kommt es hier auch zu Felsabbrüchen und dennoch trot-



Wie gemauert wirken die Kalke des Weißjura beta an der Abrisskante.

Durch die Rutschung entstand eine 30 Meter hohe Steilwand.



zen uralte knorrige Buchen am Steilhang unbeirrt der Schwerkraft. Dieser Wald wurde nie forstwirtschaftlich genutzt und ist daher ein seltenes und wertvolles Beispiel einer natürlichen Waldgesellschaft in Süddeutschland. Nach etwa 20 Minuten erreicht der Pfad das aktuelle **Rutschgebiet am Hirschkopf (4)**, eine Infotafel gibt Hinweise. Einige exponierte (!) Aussichtspunkte erlauben den Blick auf die frische Steilwand der Rutschung und den gegenüberliegenden Farrenberg. In keinem Fall sollte man zu weit nach vorne treten, die Kante hängt teilweise über und ist auch nach 30 Jahren noch instabil. Große Spalten gewähren Einblick in die schön geschichteten Kalke des Weißjura beta und die darauf entwickelten ockerfarbenen Böden. Die Klüfte und Spalten zeigen aber auch, dass die Abtragung weitergeht und der heutige Zustand nur eine Momentaufnahme in der Landschaftsentwicklung darstellt. Kurz hinter einer kleinen **Schutzhütte** beginnt der Abstieg in Serpentina durch den hier nicht ganz so steilen Hang. Erneut kann man dabei die Kalksteine des Weißjuras, die kaum vorhandene Bodenbildung sowie die bizarren Wurzeln und Wuchsformen der Buchen studieren. Am Fuß der Steilstufe erreicht man einen Forstweg, dem man nach links ins Rutschgebiet folgt. Auf den nächsten zwei Kilometern verläuft die Wanderung mit eigener Markierung auf dem Lehrpfad durch das **Geotop**. Der Weg darf hier nicht verlassen werden. Zunächst quert er das Rutschgebiet auf der sogenannten Hangleiste und gewährt eindrucksvolle Blicke auf die Steilwand des oberen Abrissgebietes, von deren Kante wir kurz zuvor noch die



Aus der Luft lässt sich das Rutschgebiet besonders gut abgrenzen.

Aussicht genossen haben. Auf dem schmalen Steig geht es am westlichen Rand des Rutschgebietes zum **Buchbach** hinab. Er wird überquert und auf einem breiteren Forstweg erreicht man bald wieder das **Sträßchen zwischen Mössingen und Talheim (5)**. Die sehr gut gestalteten Tafeln entlang des Lehrpfades informieren über die Entstehung der Rutschung und die Entwicklung der neuen Lebensräume in den letzten 30 Jahren. Man sollte sich daher Zeit nehmen für diesen Abschnitt und die erdgeschichtlich ganz junge Landschaft ausgiebig studieren. Auf dem Sträßchen kann man sich rechts haltend in wenigen Minuten den Wanderparkplatz Berggrutsch mit weiteren Infotafeln erreichen. Für den Rückweg nach Mössingen verlässt man aber die Straße sofort wieder links aufwärts und folgt dem Forstweg (erst ohne Markierung dann blaues Dreieck) Richtung Olga Höhe. Der Weg führt leicht anstei-

gend am Fuß des Farrenbergs entlang, wobei man nach kurzer Zeit rechts des Weges eine der aktuellen Rutschungen vom Juni 2013 passiert. Der Markierung folgend erreichen wir die Abzweigung zum Farrenberg und steigen von dort uns links haltend durch die erneut sehr feuchten Hänge zum Freizeitgelände **Olga Höhe (6)** ab (blaue Raute). Die Verebnung der Olga Höhe ist durch eine harte Kalkschicht im ansonsten tonreichen Braunen Jura zu erklären. Sie bietet einen schönen Blick auf den Dreifürstenstein und das Albvorland. Der weitere Abstieg erfolgt in westlicher Richtung auf einem Rücken entlang des Naturschutzgebietes und durch die schönen Streuobstwiesen, bis der Pfad die Fahrstraße am Buchbach erreicht. Dieser entweder rechts folgend zurück zum **Bahnhof Mössingen (1)** oder sich links haltend, wie im Aufstieg beschrieben, zum **Wanderparkplatz Buch (2)**.